

reicher ihre Stellung behauptet hatten, verkündet wurde. Während des Waffenstillstandes, am 31. Juli, legte der Erzherzog Karl den Oberbefehl nieder, welcher nun dem Fürsten Johann übertragen wurde. Er hatte aber keine kriegerische Aufgabe zu erfüllen, nur die Friedensverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Mit der Uebertragung des Oberbefehls wurde der Fürst zugleich zum Feldmarschall ernannt.

Der Fürst Johann hatte die Lage der Dinge schon lange nicht in rosigem Lichte angesehen ¹⁾. Er wußte, daß Napoleon am nächsten Tage, dem 12. Juli, die Schlacht erneuern werde, daß viele neue französische Truppen angekommen, welche frisch den ermüdeten Oesterreichern gegenüber in den Kampf geführt würden; er sah voraus, daß der Tag aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Niederlage der österreichischen Armee enden werde. Er konnte daher nicht lange Bedenken tragen, den Waffenstillstand abzuschließen, obwohl derselbe augenblicklich gegen die Stimmung der Armee lief. Er verhandelte ihn persönlich mit dem Kaiser Napoleon, den er lange vergebens gesucht hatte. Unterzeichnet wurde der Waffenstillstand am 12. von Berthier und Baron Wimpffen, dem Chef des General-Quartiermeisterstabes. Kaiser Franz war nur mit Mühe zur Bestätigung zu bewegen. Es waren eben, wie in Land und Armee, so am Hofe im Ministerium, zwei Parteien, eine für den Frieden, und eine für die Fortsetzung des Krieges. An der Spitze dieser letzteren stand im Anfange der Minister Stadion. Doch kam auch er im Laufe des Waffenstillstandes zu der Ueberzeugung, daß der Friede eine Nothwendigkeit sei. Erzherzog Karl wie der Fürst Johann waren von der Unmöglichkeit überzeugt, den Krieg fortzusetzen, ohne die Monarchie völlig zu Grunde zu richten und zur Auflösung zu bringen. So bemühte sich denn auch der Fürst um den endlichen Frieden, wie er den Waffenstillstand zu Stande gebracht hatte. Als es eine Weile schien, als sollte

¹⁾ Genz, Tagebücher 86.